

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 11

Artikel: Neuestes Stokgebet der Berner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Diejenigen, die's angeht.

Sie sitzen schon seit Wochen
Im schönen Bern und kochen
Vergnügt Traktanden aus.
Gesetze sieht man braten,
Durchackern und berathen
Und doch kommt nichts heraus.

Der Fleiß ist ohne Ende,
Es geht so prompt, behende,
Wie niemals je zuvor.
Sie reden dieß und jenes,
Wie wahre Demosthenes,
In Fiebern horcht das Ohr.

In ihren klaren Blicken
Aufleuchtet das Entzücken,
Wenn schlägt die gute Uhr.
Die Zeit wird scharf bemessen,
Kein Lipelchen vergessen,
Von Rasten keine Spur.

Es geht von Früh bis Abend
Nicht eine Pause habend,
Ganz ohne Unterbruch.
Das Stimmrecht, Dank dem Einen,
Das liegt ja schon im Reinen,
Ein allerliebtestes Buch.

Und auch mit welchem Feuer
Ward festgesetzt die Steuer
Für's liebe Militär.
Und ob sie ihn nicht trafen
Beim Suchen, den Sparhasen,
Der zwar noch hoßl und leer?

Dann geht es frisch allerte,
Selbst hinter die Couverte,
Es wird erhöht der Preis.
Selbst Pferderationen
Sich der Berathung lohnen
Und kommen in den Kreis.

Man redet von Rendite,
Gibt auch Nachtragskredite,
Und denkt der Schmalspurbahn.
Der Schutz für die Patente
Und andere Momente
Die humpeln hinten an.

Jedoch, das Allerbeste,
Das Schönste und das Größte
Ist das Fabrikgesetz.
Da wird mit klugem Walten
Das Richtige behalten,
Wegfällt, was schief und läß.

Das Thema ist erbaulich,
Für Manche auch beschaulich,
Vielleicht auch für den — Rath.
Es wird der Werth der Arbeit
Bestimmt für jetzt und allzeit,
Ganz scharf und akkurat.

Im Tag wie manche Stunde
Der Kranke und Gesunde
Am Stuhle stehen darf;
Wie viel man ihn darf büßen,
Und was ihn kann verdrießen,
Beleuchtet man ganz scharf.

Ja, ja, der Rath weiß wahrlich,
Wie thätig und beharrlich
Man dienen muß um Lohn!
Drum ist er auch so fleißig
Im Tage Stunden drei — sig,
Ja, ja, das kommt davon!

Wie dumm nur, meiner Seele,
Daß viel zu groß die Säüle,
Die Länge und die Quer.
Drum glaubt's nicht, wenn man klaget:
„Wenn die Versammlung taget,
Sind beide Säüle — leer!“

Neueses Stoßgebet der Berner.

Heilige Zentralbahn, die Du klebst in Paris, zerkratzt wurde Dein Name vom Muß.

Es bleibe Dein Reich bei den Trommlern.

Dein Wille geschehe nimmermehr, bei uns so wenig, als dort.

Verschone uns mit Deinen Coupons, wie du Deine Angestellten verschonst mit großem Lohn und Sonntagsruhe.

Bekümmere Dich nicht um unsere Schulden, da auch wir die Deinigen nicht zahlen;

Und führe uns nicht mit Dir in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel, wie von den 40 mit Dir laichenden Großräthen.

Denn Dein war das Reich und die Herrlichkeit;

Fort mit Dir in Ewigkeit. Amen.

Dr abdankt Sinner.

Trämträmrädriribi
s'ißt am elfte März gsy;
Sinner schmeichlet duß und dinne:
„Muß, säg, loß! und laß bi sinne!“
Trämträmrädriribi,
S'ißt am elfte März gsy.

Trämträmrädriribi,
s'ißt am elfte März gsy;
Mußli wird druf grüßlig toube,
Zag de Sinner ab dr Loube,
Trämträmrädriribi,
s'ißt am elfte März gsy.

Trämträmrädriribi,
s'ißt am elfte März gsy;
„Gang go Basel, Sinner, lue,
Z weiß geng na, was i thue!“
Trämträmrädriribi,
s'ißt am elfte März gsy.

Glaubens-Panzer.

Basel, das fromme, bezog leßthin von der trostreichen heiligen Jungfrau in Zürich leibbildende Corsets, welche vorn am Schloß fromme Sprüchlein trugen, um die verhärtete Seele für höhere Gefühle weich zu machen. Z. B. hieß es:

„Man hält sich nicht gut inwendig,
Drum bleibt man schwach und bleibt elendig.
Wer stets an Jesu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.“

Von wech unseßbar wohlthätigem Einfluß dieses herrliche Vorgehen ist, liegt auf der Hand und ist es nur zu wünschen, daß er eine allgemeine Verbreitung finde.

Drum auf, ihr Bettern und Basen — Spezirer und Handelsleut, — Klebt schnell auf eure Waaren — Sprüche der Frömmigkeit. — Der Stäheli wirt sich freuen, — Der Stäheli und sein Troß, — Es singen die Engel im Himmel — Die Sprüche am Corsettschloß. — Die Sprüche am Corsettschlosse Thun ihre Schuldigkeit, — Der Glauben bleibt beisammen — Und das Gewissen wird weit.

Küttel's

Vorschlag zur Vermittlung.

Vom Gewissen sehr bedrängelt,
Weilt der Bischof bald verhängelt
Ueber mich Suspensio,
Wär' ich wahrlich satrisch froh,
Wenn sich ließ' ein „Wie“ entdecken
Abzuwenden solchen Schreden.

Lach! gieb' mich armen Küttel
Nicht sofort dem Höllenbüttel!
Sieh', ich will ja Alles thun,
Um am Herzen Dir zu ruh'n!
Ja, ich schreib' sogar, beim Himmel,
Mich statt Küttel, künftig — Kummel.